

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung
Anzeiger für Kamen und Umgegend.
Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Frisches Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch ausgegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schubeis

Nr. 55 (1. Blatt)

Dienstag, den 6. März 1917

45. Jahrgang

Neuer Vorstoß bei Verdun.

18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Neue Erfolge im Seekriege. — Deutschland und Amerika.

Zu den Kämpfen an der Westfront
Welcher das W. L. B.: An der Aisne nahmen die Verbündeten am 3. ihren Fortgang. Trotz starken Truppenverlustes ist es den Engländern gelungen, an die neuen deutschen Stellungen heranzukommen. Bei diesen Kämpfen nahmen die deutschen Stellungen der Engländer in der Gegend von Sommeourt zu weiteren Maschinen-gefechten ab. Nach ausgiebiger Artillerievorbereitung mit starken Kräften gegen den Viez-Wald, östlich Sommeourt angelegten Angriffen wichen sie schließlich nach Osten aus. Außer in dem freiwillig geräumten Gelände hatte sich der Engländer nirgendwo festgesetzt. Wie am 28. 2. bei Sailly, schied sich am 4. 3. auch eine mit starken Kräften unternommene Angreifung bei Vouzavennes. Die in 2 km Breite vordringenden englischen Sturmtruppen wurden an beiden Flanken durch sofort eingeleitete Gegenangriffe umfaßt und größtenteils wieder zurückgeworfen. Nur in der Mitte vermochte, sie ein kleines Grabenstück zu halten. Verlorene es durch einen Nachstoß zu erweitern, scheiterte jedoch. An der ganzen übrigen Front einklinkten die Deutschen eine lebhafteste Tätigkeit. Bei Clun, südlich der Somme wurden außer den gemeldeten Gefangenen zwei Maschinengewehre eingebracht. Die feindlichen Stellungen wurden planmäßig zerstört und es wurden schwere Verluste der Engländer festgestellt. — Der Vorstoß an der Straße bei Etain-Verdun trug noch drei Maschinengewehre ein. Ein weiteres Maschinengewehr und ein Minenwerfer wurden in der Gegend von Reuilly-Spach bei Ammerweiler erbeutet. Ferner wurden 4 weitere Gefangene gemacht. Der größte deutsche Vorstoß auf dem französischen Maasufer, der wie gemeldet, Gelände in 1500 Meter Breite mit 600 Gefangenen einbrachte, zeichnete sich durch besonders geringe Verluste aus. Bereits nach kurzer Artillerievorbereitung war die feindliche Grabenbesetzung sofort niedergelassen, daß die Sturmtruppen an drei Stellen in die feindlichen Linien einbrechen konnten. Durch rasch geschossene Sandgranaten wurden die Unterstände zerstört. Die französische Besatzung ergab sich kampflos.

Unser Erfolg östlich der Maas.
(TU) Neber unsern vorgezogenen Erfolg östlich der Maas berichtet Karl Mosher dem „Welt-Anzeiger“: Ein schöner Erfolg ist uns östlich der Maas zugefallen. Hier gelang es uns, unsere Stellungen im Gammeswald bei beständigem Angriff vorzurücken und die feindliche französische Stellung am Nordrande des Courvillers-Waldes in einem Breitenanmarsch von etwa 1 1/2 Kilometer für uns zu räumen. An unsern vordringenden Gefangenen blieben bei diesem schweren Unternehmen, dessen ganze Bedeutung erst bei Verfallung der Schlachtzettel, von einer Schlacht durchgezogenen Gefangenen voll eingeschätzt werden kann, 6 Offiziere und 572 Mann in unseren Händen. Zwei Gegenangriffe, die noch nachts den Versuch machten, uns die neue Stellung wieder zu entreißen, scheiterten unter neuen blutigen Verlusten der Franzosen. Die eingebrachte Wunde von 16 Maschinengewehren und 25 Schnellfeuergepörsen beweist den Umfang des schönen Erfolges, der eine weitläufige Verbesserung unserer Stellung östlich der Maas bedeutet.

18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.
Wolffs Büro schreibt: Klares Wetter am Sonntag führte auf der ganzen Westfront zu lebhafter Fliegertätigkeit. Die englischen Flieger waren besonders rege in Flandern und im Artois. Unsere Flieger waren mit großem Erfolge bei Arras und über der Somme tätig. In zahlreichen erbitterten Luftkämpfen gelang es hier nicht weniger als 12 feindliche Flugzeuge zur Erde. Weitere 6 Flugzeuge verlor der Gegner an den anderen Fronten. Eins davon durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze. Wesselsdörfer-Maschinenflieger südlich Verdun feinen 8. Gegner ab, einen Gendarm-Doppeldecker, und am Nachmittag desselben Tages einen feindlichen Fesselballon, der südlich des Bellefleur-Waldes brennend absank. Im Osten wurde der Bahnhof von Molodetso mit über 500 Kilogramm Bomben belegt. Die Gefangenen in das Ziel wurde bombardiert bedacht. An der mazedonischen Front geht ein deutsches Geschwader feindliche Munitionslager südlich Saloniki an. Mehrere Brände und eine Explosion wurden festgestellt. Einer unserer Jagdhäfen wurde

Deutscher und österreichischer Heeresbericht.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 5. März. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Harer Sicht war an vielen Stellen der Front die Gefechtsintensität gegen die Verbündeten nach starkem Feuer südlich des St. Pierre-Baast-Waldes an. Nach heftigem Kampf blieb ein Grabenstück am Wege Vouzavennes-Moisaine in ihrer Hand; im übrigen wurden sie zurückgeworfen. Auf dem Westufer der Maas nahmen unsere Truppen die französische Stellung am Courvillers-Walde in etwa 1500 Meter Breite im Sturm und hielten nachfolgende Gegenstöße ab. Auch in der Südostecke des Josses-Waldes wurde den Franzosen ein wichtiger Geländepunkt entzogen. Neben den blutigen Verlusten, die durch unsere, über die gewonnenen Linien vorgehenden Erkunder festgestellt wurden, büßte der Feind 6 Offiziere, 572 Mann an Gefangenen, 16 Maschinengewehre und 25 Schnellfeuergepörsen an Beute ein.

In sehr zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern 18 Flugzeuge, eins durch Abschuss von der Erde. Unser Verlust beträgt vier Flugzeuge.

von 12 feindlichen Flugzeugen ohne jeden Erfolg mit Bomben angegriffen.

Der französische Bericht.

Amlicher Bericht vom Sonntag nachmittag: Im Laufe der Nacht gelangen unseren Erkundungsabteilungen mehrere Handreichungen gegen die deutschen Gräben bei Montain sous Douvent, östlich der Höhe 334 und in der Gegend von Apremont. Sie brachten Gefangene und Kriegsmaterial ein. — Der Bericht vom Abend: Heftigster Artilleriekampf zwischen der und östlich von Verdun und im Esaj im Abschnitt von Vauxhaute. An der übrigen Front war der Tag ruhig.

Amlicher Bericht vom Sonntag nachmittag: Zwischen der Aisne und der Maas drangen unsere Abteilungen in gegenseitigen Stellungen südlich Verdun bis zum zweiten deutschen Graben und führten bedeutende Veränderungen aus. Ein feindlicher Handreichung weiter westlich gegen unsere Position an der oberen Brücke scheiterte in unserm Feuer. Auf dem linken Maasufer nahmen wir nördlich von Megreville feindliche Abteilungen unter Feuer und zerstörten sie. In der Basse ziemlich lebhafter Artilleriekampf. Nördlich und südlich der Eisenbahnlinie Etain und im Esaj wiesen wir feindliche Abteilungen, die unsere Positionen in den Abschnitt Ammerweiler und Vauxhaute angriffen, zurück. — Flugzeuge: Am 3. März abends warfen unsere Bombardierungsgeschwader die Bomben auf die Flughalle Frescati, die Unterstadt von Dons (?), die höchsten von Westfalen in der Gegend von Saarbrücken und auf den Bahnhof von Deuz. — Der Bericht vom Abend: Südlich der Maas war der Artilleriekampf heftig im Abschnitt des Courvillers-Waldes. Auf das morgens gemeldete starke Bombardement in der Gegend nördlich von Metz folgte am Nachmittag ein Angriff der Deutschen gegen unsere Stellungen von La Fieslerie. Der Feind, der in unsere ersten Gräben eindrungen war, wurde durch Feuer und Gegenangriff vollkommen zurückgeschlagen. Unsere Linie wurde ganz wieder hergestellt. Westlich der Straße richteten wir ein wirksames Feuer auf die feindlichen Batterien in der Gegend von Malancourt in der Richtung Souvilleles. Ein Handreichung gegen die feindlichen Gräben erzielte uns Gefangene zu machen. An der übrigen Front zeitweise ansehendes Artilleriefeuer.

Der englische Bericht.

Amlicher Bericht vom 3. März: Während des Tages machten unsere Truppen weitere Fortschritte nördlich von Puzieux-Mon und südlich von Sommeourt. Unsere Linie wurde

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

blieb die Kampfintensität gering.

Der Erste Generalquartiermeister

Endenroth.

Der Abendbericht.

W Großes Hauptquartier, 6. März. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Im Westen bei Schneefall, im Osten bei strenger Kälte keine besonderen Ereignisse.

Der österreichische Bericht.

(Amliche Meldung vom 5. März.)

Östlicher und Südlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Küstenländlichen Front war das Artillerie- und Minenwerferfeuer nach Aufhebung des Wetters wieder lebhafter. Abends beschossen die Italiener Coslanjevic besonders heftig. Nächst Solje bei Tolmein hielten Patrouillen des Infanterie-Regiments Nr. 37 bis in die nächtlichen Aufzügen des Feindes vor, überwältigten die Besatzung und brachten ohne eigenen Verlust 10 Gefangene zurück. An der Troler Front griffen die Italiener nördlich des San Velegrino-Tales gegen Ciem di Cokabella an. Nach einem wechselvollen Kampfe gelang es ihnen, die Vorstellung in Besitz zu nehmen; der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

beinahe eine Viertelmeile auf einer nahezu fünf Meilen langen Front vorgeschoben, der Feind leistete harterhändig Widerstand. Ein deutscher Gegenangriff gegen die vorgeschobenen Stellungen nördlich von Gendecourt wurde gestern abend durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer zum Stehen gebracht. Ein feindlicher Bombenangriff zwang unsere Truppen, einen Graben östlich von Sailly-Sailliet zu nehmen, doch gewonnen wir durch sofortigen Gegenangriff den verlorenen Boden zurück. Der Feind übernahm gestern abend zwei unserer Positionen nördlich von Voge, einige Beute werden vernichtet. Eine andere feindliche Erkundungsabteilung, die sich unseren Linien östlich von Gendecourt-Ba Vasse zu nähern versuchte, wurde durch unser Geschützfeuer angehalten.

General Holz meldet vom Sonntag: Heute morgen griffen wir die Front des Feindes und Unterstüßungsgräben östlich von Vouzavennes auf einer Front von 1200 Yards an und nahmen sie. Wir brachten 172 Gefangene und drei Maschinengewehre ein. Feindliche Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten abgefohlen. Der Feind hält die weitere Gelände östlich von Courvillers ein, wo wir auf einer Front von zwei Meilen diese durchschnitten. 1200 Yards vorrückten. In den letzten 24 Stunden machten wir 190 Gefangene, erbeuteten drei Maschinengewehre und zwei Minenwerfer.

Zur Stimmung in Frankreich.

Unter der Rubrik „Le letzte Viertel-jahr“ schreibt „Katala“ vom 24. 2.: Die unsere Feinde, müssen jetzt auch wir uns Beschränkungen auferlegen, um unsern Hunger enger zu schenken; und immer mehr müssen wir für kleiner werdende Gegenleistungen ausgeben. Mit großen Schritten gehen wir in Zeiten zurück, die wir niemals für möglich gehalten. Die Leute, welche die Dinge von oben betrachten, das heißt diejenigen, die nicht leiden, sagen uns lakisch, daß jetzt die letzte Viertelstunde anbricht, in welcher der Kriegsende der am nächsten die Bahne zusammenzubekommen weiß und sich am besten gegen den Hunger gewappnet hat, seinen Gegner bezwingen wird. Solche Leute gibt es in Frankreich wie in Deutschland. Und da Frankreich von allen Kriegführenden am meisten den roten Moloch gerührt hat, ist es nicht am wenigsten den Auswirkungen des Blutadertreffes angesetzt. 1914 glaubte jedermann an einen kurzen Krieg. Frankreich ebenso wie und vielleicht mehr als alle Welt. Man sagte uns damals: Halte nur einen Monat aus, so sind die Russen in Berlin. Die Russen sind aber noch

immer, wie jeder weiß, einige Meile von Berlin entfernt. Frankreich hat inzwischen hart zulegen und Opfer bringen müssen, damit unsere russischen Verbündeten wieder zu Atem kamen. Später sagte man uns: England trifft für den Kampf Vorbereitungen, und Frankreich sollte wiederum zu, brachte neue Opfer, um dies zu ermöglichen. Auf diese Weise kann die letzte Viertelstunde, so wenig sie auch über 15 Minuten hinaus dauern mag, uns eine schmerzliche Entscheidungsvolle Prüfung bringen. Verbleibet, wer es nicht läßt und nicht daran dachte, höflich, aber energisch von denen, die uns das Versprechen, nicht ohne sie zu verhandeln, abgenommen haben, zu verlangen, daß sie uns ebenso viel wirksame Kraft zur Seite geben, als wir selbst seit Beginn des Kampfes gestellt haben, der uns die Ehre eingebracht, nicht da zu sein, wo die größten Schläge fielen.

Die Jagd nach Lebensmitteln.

Im „Domme enchaîne“ vom 22. 2. schreibt Jean Martel: Es gibt kein Petroleum mehr in Grenelle; nur in Bilette ist es noch zu bekommen. In Monhange gibt es keinen Zucker; man muß, um ihn zu bekommen, 65 Bilette geben. Einige Stadtwiertel sind in Bezug auf das Holz, andere in Bezug auf das Salz verknappt. In dieser Weise haben die Behörden für die Versorgung der Bevölkerung und für die Verteilung der Lebensmittel vorgesorgt. Wenn man früher sein Brot oder an anderen notwendigen Lebensmitteln zu haben, so muß man jetzt aufpassen und sich auf die Jagd begeben. Im Februar 1917 muß eine gute Pariser Hausfrau ihre Einkäufe in derselben Weise machen, wie man am Ufer der großen griechischen Seen auf die Treibjagd nach Rhinocerosen geht. Sie braucht hierfür den gleichen Mut und die gleiche Geduld. Der einzige Unterschied ist, daß man um ein halbes Pfund Butter oder 50 Kilo Kohle nach Hause zu bringen, weit größerer Intelligenz bedarf, als um ein Stück Wild zu erlegen. Eine Kunst kommt jetzt sehr in Mode: die Kunst der Diplomatie. Es gibt nichts Nützlicheres als die Freundschaften, die schöne Tamen sich ihren Wohlwählern erwirken und die Wähe, die sie sich geben, um sich mit ihrem Farbenhändler gut zu stellen. Der Grund hierfür liegt nicht, wie man denken könnte, in ihrer Liebe zur Materie, sondern darin — daß er Petroleum verkauft.

Die Lage im Osten.

Der russische Bericht.

Amlicher Bericht vom 3. März: Westfront: Nördlich des Harcoz-Sees bliesen wir Gas ab, was in den feindlichen Gräben Aufregung hervorrief. Die Deutschen griffen ungefähr in Stärke eines Bataillons nach einhundert Artillerievorbereitung unsere Gräben in der Gegend von Sabotino, 15 Meile südwestlich von Brzeczany an. Es glückte ihnen zuerst, in einem vorgeschobenen Graben Fuß zu fassen; sie wurden aber durch Gegenangriff unserer Verstärkungen zurückgeworfen. An der rumänischen und kaukasusfront wechselte feurige Feuer. — Flugdienst: In der Gegend von Danaburg fiel östlich des Dorfes Mogownitsch ein unserer Flugzeuge im Laufe eines Kampfes mit einem feindlichen Flugzeug brennend zu Boden; Flieger und Beobachter kamen unversehrt. Unteroffizier Flieger Wighnawski lieferte zwei deutschen Flugzeugen Kämpfe, einen in der Gegend von Smorgon, den anderen in der Gegend südlich von Smorgon. In beiden Fällen wurden die deutschen Flieger in ihre Linien gejagt. Südlich des Flusses Dacawitsch, südlich des Flusses Baranowitsch, machte ein unserer Flugzeuge nach Kampf mit einem feindlichen zu Boden gehen. Bei dem Aufstoßen wurde der Beobachter getötet, der Flieger am Kopf verletzt.

Amlicher Bericht vom Sonntag: Westfront: Im Abschnitt südlich von Burgretho machten wir einen Gasangriff, der in den feindlichen Schützengräben Unruhe verursachte. — Rumänische Front: Bedeutend feurige Feuer. — Kaukasus-berische Front: Unsere zum Angriff übergegangenen Abteilungen belegten in der Richtung Wdgar das Dorf Koni Kati, 35 Meile südwestlich von Wdgar, und bemächtigten sich am 2. März der Stadt Samadan.

Der bulgarische Bericht.

Amlicher Bericht vom 2. März: An der ganzen mazedonischen Front wüten Schnee-

Der östliche Krieg über ein
Freitag
Präsidenten
Vereinsführer
Pflanzen
Wichtigsten
Georgi, Ex
Bürgermeister
Reichsrats
lich, Gra
sitigen und
Ministerprä
Bilicht der
Grillenzor
sie nur la
weite Säch
Ertragen des
genommen
Jenem G
Mangel
Stadtberw
schaffung
Fällen, wa
händen fir
Sächten
Preis erhö
abzuhelfen
Finanzmin
bereit erkl
armsten S
und zu erl
lich gemad
Ihre Anlie
kreife, die
gebrauchen
Gebiete wi
ferner, wi
Verbilligun
werden fö
allerwichtig
Problems.
dann in t
der sozial
auf allen
Ernährung
Festlung u
Wir werde
bebringen
tommaen.
Donau wi
treide wir
eine bede
fragen. G
aber wir
geben, daß
rungsforge
eine vern
ebenfolgend
bringen se
wählten V
sein, daß
dem Kaiser
allen an
Fragen kö
Gesellschaft
Ministerprä
nahme de
daß die V
finden wol
dies bald
Nach i
widelte
Schlüsse d
dent in Un
chefs un
Maßnahme
am schwer
lerung bef
sorgung
Aleich, zu
mittel we
minijer de
züglich, de
nifikation,
bereits ein
chefs binne
zu erplate

Was I
v
30 der
mannes j
am 25. 2
mit Verban
uns eine
schen Min
ber sich Mo
Englands
Zum ersten
des Endzie
getündigt
er oberhäu
die Englan
Man wird
tische se,
Verbindun
siegess vor
in soldem
zuerst ver
maßen, son
Verbandlun
tündigung
Abklärung
unverwart
George, ich
meinte, es
fassung ab
tze ein u
sehr wohl
zum engl
Entehrung
länder er
binzungen
zu allen L
nwendigkeit
mit Trüm
tiefe Liebe
für sie: De
England b
ten Sieg;
an, daß er
Sanierung
Aber i
Nebe ger
Ankerse
sich: An
Dann wen

Freitag vormittag fand bei dem Ministerpräsidenten Grafen Lam-Martiniß eine Besprechung wegen der von der Regierung geplanten Konzession zur Erleichterung der Lebensführung der minderbemittelten Volkschichten statt, die die Minister Bärenreiter, Georgi, Spilmüller, Höfer, der Statthalter, der Bürgermeister und der Präsident, ferner mehrere Reichsrathsgeordnete und die Frauenvereinsführer, Gräfin, sowie die Gräfin Walterskirchen und Frau Beckhoffer bewohnten. Der Ministerpräsident führte u. a. aus: Es ist die Pflicht der Regierung, jenen, auf welche die Lebensorgen am schwersten lasten, so gut wie sie nur kann, zur Seite zu stehen. Es gibt viele Schichten der Bevölkerung, für welche das Ertragen aller Entbehrungen ungemein drückend geworden ist. Es gibt zwei Arten von Elend, jenem Elend, das durch zeitweilige eintretenden Mangel an Lebensmitteln entsteht, muß die Stadterhaltung so weit als möglich durch Be-

Was bedeutet die letzte Red von Lloyd George?

ligen müssen, daß gegen ihre Zugewandtheit ein Einfuhrverbot erlassen wird, mag es auch einen großen Theil ihrer eigenen Industrie zerstören und ihre Kräfte steigern. Sie werden ihre Forderungen an englischen Frachtraum ermäßigen müssen. Sie ernstern ihnen die Kräfte geschädigt wird, desto beiderseits werden Frankreich und Italien gegenüber England werden müssen. Auch das ist durchaus englisch gedacht, aber es könnte sein, daß es in seinen Ergebnissen vielleicht zu englisch geht, daß ihr und zu wenig Rücksicht auf die Gemüthsbeschaffenheit und den Nationalcharakter der Bundesgenossen nimmt.

Wie immer man die Erklärungen Lloyd Georges aufstellt, man wird wohl tun, sich vor Illusionen zu hüten, als bedeuteten sie bereits das Herannahende Kriegsende. Wenn Frieden schließen, will, der besenkt sein Gegner nicht öffentlich seine Schwäche -- viel leicht muß man sich sogar sehr stark fühlen, um dies wagen zu können. Ein Ton fastlicher und finkster Entschlossenheit durchzieht die Ausführungen des Mannes, dem das älteste und größte Weltreich der Erde sein Schicksal anvertraut hat. Ist es die Rede eines, der sich besiegt fühlt? Wagt und frei, sagt der Engländer. Aber man wird immerhin nicht vergessen dürfen, daß es die erste Rede eines Verbandsführers ist, in der zum ersten Male der Endziel nicht mehr proklamiert ist. Soll endlich der Glaube an diesen schrecklichen Feind, dem die meisten Menschenopfer fielen erschüttert sein? Dann wäre Lloyd Georges Sorge das größte Glück, das der schwerverwundenen Menschheit beschieden sein kann. Denn erst, wenn der Endziel tot ist, werden die Menschen wieder leben.

Namen, 6. März. (Verschiedenes.) In der 8. Jahreswoche vom 18. bis 24. Februar sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie (Rhyneern), Kindbettfieber 1 (Unna), Scharlach 3 (je 1 Unna, Bergamen, Altenböbge), Unterleibsruhr 1 (Wiescherhfen); Todesfälle durch Tuberkulose 1 (Altenböbge), Unterleibsruhr 1 (Wiescherhfen).

(Kamener * Ehrentafel.) Dem Hrn. Weltzien Heinrich Godel, Sohn der Frau Wwe. Godel, hier, Bernerstraße 18 wohnhaft, zuletzt in einem Lazarett, wurde für besondere Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Möge es lange und in Ehren tragen. — Der Ltnant Hermann Dietrich Brüggemann, Kammer-Adjutant Nr. 52, erhielt im Westen wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Der Musikf. Hr. Baumbach, Sohn des Schneidermüllers Theodor Baumbach, Wefstr. 73, erhielt im Osten das Eiserne Kreuz.

* (Zuflüchtete Töchter unserer Stadt.)
verschiedenen Gefechten und Kämpfen haben sie
der Gerechtigkeit sich Knien, der Gerechtigkeit
O. Tombrink und der Grenadier O. Bo
sämmtlich vom Grenadier-Regiment Nr. 261, b
sonders bewährt und seltenen Mut und
Ehrgeizigkeit gezeigt. Aus diesem Grund
wurde ihnen ein längerer Urlaub i
die Heimat gewährt, den sie nun auch b
Muttern verleben. Am Sonntag morgen wurd
den drei Vaterlandsberechtigten nun die e
freudliche telegraphische Nachricht, daß ihre
das Eisene Kreuz verliehen worden sei
Mögen sie diese Auszeichnung lange in Ehre
tragen und ihnen ein Ansporn sein zu we
teren Heldenthaten für des Vaterlandes G
und des Feindes Wehr. Vor ihrem Eintr
in das Heer waren diese drei jungen Helde
Mitglieder der Jugendkompanie. Die Ver
leihung der Kriegsauszeichnung ebrt darun
auch die Jugendwehr, in der sie die erste Aus
bildung erhielten.

(Kriegsgefangeneneinfundung.) Es wird
bringen gelauten, an Kriegsgefangene keine Beson-
mittel zu senden, da dieselben bei der lange
Beschränkungszeit leicht dem Verderben ausge-
sind. Brot und Zwieback, Spirituosen, Wä-
und Messer dürfen in Paketen und Päckchen mit-
enthalten sein. Bei an Kriegsgefangene Lebens-
mittel und Bedarfsartikel wie Wäsche, Unter-
dung, Tabak und Zigarren senden will, läßt das
am besten durch die Konsuln in den neutralen
Ländern legeren. Man wird sich nur an die
nächste Kriegeskreishaus, dort wird alles, was
dazu nötig ist, besorgt. Best steht bei der ein-
neue Kreishaus für Pakete nach Frankfurt
Auf derselben stehen sieben Normalpakete: 2 mit
Eckern, 2 mit Mandarinen, 2 mit Wäsche und
1 Paket mit gemischtem Inhalt. Die Dreissig-
schiffe der Hilfe für kriegsgefangene Deutsche neh-
men in ihren Kriegeskreishäusern die Postungen
an und senden dieselben mit dem dazu nöthi-
Betrag an den Ausbruch in Dortmund, wo
dort aus geht die Postung an die betreffenden
Stelle des neutralen Auslandes. Tafelbist kauft un-
verändert das rote Kreuz die bestellte Ware.

beantwortet werden kann, ist dies ausdrücklich auf dem Fragebogen zu vermerken. Eine Nachprüfung der Angaben durch Revisoren der stellvertretenden Generalcommandos sowie die Ergreifung weiterer Maßnahmen im Falle des Vorfinds falscher Angaben oder im Falle der Nichtbefolgung der Anordnung bleibt vorbehalten. Streng vertrauliche Behandlung der gemachten Angaben wird ausdrücklich zugesichert. Die ausgefüllten Fragebogen sind bis spätestens den 10. März ds. Jz. an die Handelskammer zu Dortmund zurückzusenden. Diejenigen in Betracht kommenden industriellen Betriebe, denen Fragebogen nicht zugegangen sind, wollen sich unverzüglich bei der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Dortmund melden, damit ihnen diese Bogen noch nachträglich ausgeschickt werden können.

Ein großes Trauergefeß gab am Sonntag dem 30. pflüchtig auf dem Beben absterbende Stadtvorordneten, Schichtmeister der großen Woga das letzte Geleite und gab mit der großen Menge von Kranzpenden ein Zeichen der großen Bezeichnung, die sich der Verstorbenen in allen Kreisen der Bürgerschaft und in Berufskreisen erworben hatte. Neben den Leidtragenden waren die städtischen Behörden, die Gesellschafter der Bergwerksgesellschaft, die Beamten der Zeche „Monopol“, viele Freunde und Bekannte der Verstorbenen im Zuge vertreten. Am Grab sprach Pastor Philipp's ehrende Worte, und der Beamtengesangverein „Grillo“ sang seinen treuen Sangesbruder das Schiedelied. Ein edler deutscher Mann, wie sie die heutige Zeit so sehr benötigt, ist mit dem Verstorbenen dahin gegangen. Er ruhe in Frieden!

(**Wohltätigkeitsabend.**) Der Dilettanten Verein „Konfordia“ veranstaltet am nächsten Sonntag im Schützenhause einen Wohltätigkeitsabend. Das Programm sieht die Ausführung von Duetten, Couplets und Theaterskizzen vor. Der Verein steht von seinem letzten Auftreten in Kamen noch in bester Erinnerung, es ist daher auch jetzt mit einer muster-gültigen Aufführung der Theaterskizze usw. zu rechnen und der Besuch zu empfehlen. Der Reinertrag soll dem nassidischen Hilfsdienst zugewandt werden. Das Nähere ist aus der Anzeige in heutiger Nummer zu ersehen.

Südflamen, 6. März. (Diebstahl.) In der Nacht zum Sonntag wurde beim Wirt Düsselshö eingebrochen und 15 Hühner und ein Hahn gestohlen.

Münche, 6. März. Die Wahl des
 Triebführers Emil Gärtner von hier zum
 Gemeindevorsteher von Münche hat jetzt an
 die gefestigte Amtsdauer von sechs Jahren die
 landrätliche Genehmigung gefunden.

der Verurtheilung.) Bei den Geleuten Bergmann Ignaz Dzianski in Kuse wurden die Gelegenheit einer Hausfuchung mehr als 6 Zentner Gerste, Hafer und Weizen vorgefunden, über deren Erwerb fich die Leute nicht aufweisen konnten. Das Schöffengericht hatte die Angeflagten, die von irgendeiner Seite wegen Verführern von Brodtgetreide denunziert worden waren, trotz ihres Einwandes, fie hätten das vorgefundene Getreide von ihren Kindern von den benachbarten Feldern gefucht, für fchuldig befunden, und zwar wurde der Mann wegen Diebstahls zu 2 Wochen Gefängnis, 3 Wochen Haft, die Ehefrau zu 3 Wochen Gefängnis und 2 Wochen Haft verurtheilt. Die gegen das Urtheil eingelegte Berufung war von Erfolg, der Einwand der Angeflagten erfchien glaubhaft, und da die Erhebung der Anklage auf Grund einer feigen Denuntiation erfolgt war, hielt das Gerichte die Sache der Angeflagten in keinem Falle für erwiefen und erkannte auf Freifprechung.

Hann., 6. März. Zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde der Kaufmann Alfred Halle aus Hannm von der Dortmunder Straßkammer wegen Ueberschreitung der Höchstpreise. Er hatte vom Juli bis September 1915 einen Abßluß mit der Firma Wolf in Hannover in Kupfer und Messing gemacht und die Waren über den Höchstpreis verkauft. Der Staatsanwalt hatte 6000 M. beantragt.

Brader, 5. März. Beim hiesigen Standesamt kamen in der Zeit vom 1. Januar bis 2. Februar zur Anmeldung 41 Geburten. Hiervon waren 21 männlichen und 20 weiblichen Geschlechtes. Es lebte 40, unehelich 1. Ferner kamen zur Anmeldung im gleichen Zeitraum 41 Sterbefälle, 20 männlichen und 15 weiblichen Geschlechtes. Nach dem Lebensalter verteilte fanden Kinder unter 1 Jahre 4, von 1 bis 3 Jahren 3, von 5 bis 10 Jahren 1. Erwachsene starben im Alter von 20 bis 30 Jahren 12, von 30 bis 40 Jahren 1, von 40 bis 50 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 1, von 70 bis 80 Jahren 10, von 80 bis 90 Jahren 1 und von 15 bis 20 Jahren 1 Person. Verheiratet wurden 4 Paare.

Dortmund, 5. März. (Verfälschendes.) In dieser Woche gibt die Stadt Dortmund 30 Familienwarenkarten aus. Dabei erhalten Haushaltungen bis zu zwei Personen eine weiße, bis zu vier Personen eine rote, bis zu 6 Personen eine gelbe, bis zu 8 Personen eine blaue und von 9 und mehr Personen eine grüne Karte. Jede Karte besteht ähnlich wie die Fleischkarte aus einem Mittelstück und 2 Abschnitten, die mit den Buchstaben A bis Z bezeichnet sind. Die Familienwarenkarte soll hauptsächlich zur Verteilung von Waren dienen, die in so geringen Mengen vorhanden sind, daß eine Verteilung auf den Kopf der Bevölkerung nicht angängig ist, wie bei Heringen, geräucherter Fische, gewissen Gemüsen und anderen, die meistens in den städtischen Verkaufsstellen zum Verkauf gelangen. An jeder Karte ist eine Gegenkarte angebracht, die bei Anmeldung an einer städtischen Verkaufsstelle in ähnlicher Weise bestimmt ist, wie man sich sonst mit Hilfe der Gegenkarte bei Geschäften anmeldet. — Auf Anordnung des Regierungspräsidenten zu Amsberg ist die Polizeistunde in der Stadt Dortmund wieder auf 11 Uhr abends festgesetzt.

beveit, als als der Standesbeamte seine Amtswalten wollte, wurde die Handlung an unheimliche Weise gestört. Plötzlich erscholl nämlich im Amtszimmer ein Mädchen, eine Schwägerin des Bräutigams, und reklamirte den Bräutigam für sich, indem sie angab, er habe ihr die Ehe versprochen. Nun war gutes Rat teuer. Die Zeugen rieten zum Vergleich und traten für kurze Zeit ab. Unterdessen einigen sich denn auch die Parteien, und die Schwägerin trat für 50 Mark ihre Rechte ab. Die Trauung wurde sodann vollzogen.

Barne, 3. März. (Hofenscherer Jun-
genfreisch.) Auf dem Wege nach der Schul-
e „Unser Fris“ vielen Anaben mit Feuer-
werkkörpern. Blötzlich fanden die Meis-
ten des achtjährigen Schülers Hanf mit in hellen
Flammen und verbrannten ihm sämtlich am Geiße.
Er wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert,
er aber inzwischen seinen qualvollen Leiden er-
legen ist. Dem Vernehmen nach hat einer der
Jungen dem Unglücklichen einen brennenden Feuer-
werkkörper in die Tasche gesteckt.

Wahnschreien ist die neueste Erscheinung in dieser an ungenießlichen Vorurtheilen ergiebigen Zeit. Die Direktion der Mindersleinbahn erließ eine Bekanntmachung, nach der die bisherigen Preise für den Personen- und Frachverkehr ab 1. März eine Erhöhung erfahren sollten. Kaum war die Bekanntmachung erschienen, als ein wahrer Sturm an die Stationskassen entlang der Strecke Witten-Lügde losging. Die Mänteln und mehr noch die Weibeln gedachten sich noch vor der Preiserhöhung sämtlich mit Dauerarten zu versehen, um möglichst lange noch zum alten Tarif Eisenbahn fahren zu können. Die Direktion gab der Hamsterlei jedoch einen Riegel auf, indem sie verordnete, daß nur die bisherigen Erhalter von Dauerarten auch weiterhin solche erhalten sollen.

Essen vorbed, 2. März. (Eine Kinder-
gälerin vorkstellt.) Die Ehefrau de
vurgemanns Duxki, Anna geb. Schwieta
aus Borbed, hatte feit Januar 1916 die drei-
jährige Marjha Schwieta, Tochter ihres Br
ders, deffen Frau verftorben ift, in fo gra
Dieses Kind hat fie fortgefetzt in je
jamer Weife mißhandelt, daß die Miß
bewohner des Hauses darüber empört wurde
und Anzeige beim Fürsorgeverein erftattete.
Der Arzt ftellte an dem ganzen Körper de
Kindes Verletzungen feft, die auf eine über
aus gräßliche Mißhandlung fchließen ließe.
Das Strafverfahren wegen Körperverlezu
mittels grausamer und böshafter Behandlung
wurde gegen die Ehefrau Duxki eingeleitet
in dem fich dann herausftellte, daß fie ihren
eigenen zweijährigen Sohn Erich, der am 3
Mai farb, gleichfalls in der gräßlichften Wei
mißhandelt hat. Inbefondere foll fie ihn
wiederholt mit einem Ausfchleifer und Han
feger gefchlagen haben, wobei es ihr gleich
gültig war, wohin fie das Kleine Wefen trug.
In der Verhandlung vor der Effener Stra
kammer brachte der Staatsanwalt angeführt
der belafenden Zeugenausfagen eine Gefäng
nisstrafe von zehn Monaten in Antrag. Der
Gericht ging jedoch über Feßes Strafmaß hin
aus und erkannte wegen gefährlicher Körper
verletzung in zwei Fällen auf ein Jahr
Gefängnis.

**** Bln, 2. März. Das Schwurgericht** verhandelt gegen den 29 Jahre alten Tagelöhner Michael Thierßen aus Köln wegen schweren Raubes und Meineids. Der Angeklagte war im Jahre 1913 in der Nacht zum 21. Juni zusammen mit zwei anderen Räubern, die flüchtig sind, in das Rathaus zu Niederpleis eingedrungen. Sie hatten dort unter Bedrohung mit geladenem Revolver den Pfarrer Knauf, dessen Schwester sowie die Haushälterin erzwungen, etwa 1000 Mk. Goldene Uhren und andere Wertgegenstände herauszugeben. Weiter hatte der Angeklagte im Jahre 1914, als er in dieser Sache am Amtsgericht in Köln als Zeuge vernommen wurde, einen Meineid geleistet. Das Urteil lautet wegen der beiden Verbrechen auf 6 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Köln, 5. März. (Kartoffelanbauzwang) Im Regierungsbezirk Trier ist der Kartoffelanbauzwang eingeführt worden. Die Landwirte müssen eine dem Durchschnitt der Anbaufläche der Jahre 1915/16 entsprechende Fläche mit Kartoffeln bepflanzen. In jedem Ort ist ein Ausschuss von Vertrauensleuten gebildet, um den Anbau zu überwachen.

— Schlechte Aussichten für die Baren-
töchter. Nach einem Draftbericht aus Peter-
burg wird die Verlobung des rumänischen
Thronfolgers Karol mit der Tochter des
Baren nicht eher amtlich publiziert werden, bis
die Preßsage eine erfreuliche We-
bung nehmen werde.

Starke Zunahme der Kriegsmilli-
näre. Die „Schlesische Volkszeitung“ stellt ein
Betrachtung über den Grund an, warum die Sta-
Preßlau ihre Gemeindecinkommensteuer nicht
erhöhen braucht, sondern auf dem alten Stand
von 213 Prozent belassen kann. Sie kommt da-
bei zu dem überraschenden Resultat, daß die Jah-
re der Millionäre seit Beginn des Krieges in Preß-
lau um etwa 160 gewachsen ist. Das dürfte
eine Vermehrung von 60 bis 70 Prozent gleich-
kommen.

— Zwei Tode verursacht wurde von der Deffauer Schürmmerin ein früherer Gastwirth des bei Deffau gelegenen Dorfes Kleinschwand. Der Wüthder gestand, daß er, als seine mit ihm in Streit geratene Frau auf ihn mit einer Wollösung, in der Erregung ihr die Kehle zugedrückt habe, bis sie tot war, um den Mordanschlag zu ermeden, die Frau habe sich erhängt, habe er ihre eine Schürze um den Hals gelegt, sie dann in den Wäfferraum getragen und dort am Billardisch aufgeschlupft. Danach einiger Ueberlegung habe er, um den Nachstellungen der Behörden zu entgehen, den Leichnam in einen Sack gesteckt und auf seine Wiesenader begraben.

— Zwei Schüler aus einer Piesbacherschen Anstalt, zwei Schüler aus Deutschhau wurden von einem Wächter verjagt, als sie bei den Piesbacherschen Anstalt waren.

Erkälteten in Laurahütte Kohlen befeizte Schaffen wollten. Vor dem Wächter flohen die Schüler auf das Eis des Hüttenteiches. Das Eis, das sich bereits gelodert hatte, brach unter ihnen zusammen. Ein Schugmann, der in diesem Augenblick dazu kam, versuchte die Knaben zu retten. Er geriet aber dabei selbst in Lebensgefahr, dergleichen zwei Frauen, die sich an dem Rettungswork beteiligten. Die beiden Kinder ertranken, während der Schugmann und die beiden Frauen von anderen Hinzukommenden gerettet werden konnten.

— Der Männer-Ertrag. — Der Krieg hat die Betätigung der Frau auf allen sonst den Männern vorbehaltenen Gebieten gebracht. Und so glaubte denn auch wohl eine Frauensperson mit Namen Ottensmann einem dringenden Bedürfnis für Donatelli abhelfen zu müssen, indem sie sich dem Diebeshandwerk zuwandte. Sie war auch insofern dafür geeignet, als sie es verstand, in äußerst geschickter Weise mit einem Dietrich Türen zu öffnen. Sie hat in Donatelli eine ganze Reihe von Manfandontesthiefsen verübt. Schließlich hielt sie es für angemessen, ihren Wirkungskreis auszu dehnen und machte einen Ausleger nach Neuhäusen. Um nicht gegen die Etikette zu verstoßen, galt ihr erster Diebstahl dem Hause des Bürgermeisters. Aber sie hatte Pech, sie wurde erwischt, und da man ihrem „Kriegshilfsdienst“ nicht das geringste Verständnis entgegenzubringen vermochte, sperrte man sie ein. Man scheint aber nicht damit gerechnet zu haben, daß sie im Ausbrechen eine ebenso große Geschicklichkeit beigen könne wie im Einbrechen. Als man sie am nächsten Morgen abholen wollte, war das Nest leer. Der faubere Vogel aber wandte sich nach Bielefeld und Herford und versuchte dort sein Glück, bis es endgültig schief ging.

— Ein großer Einbruchdiebstahl wurde in Zürich verübt. In der dortigen Bahnhofsstrasse wurde mittelst Nachschlüssels in ein Büro eingebrochen und der Kassenschrank mit einem Säuerstoffgebläse geöffnet und seines Inhalts beraubt. Um den Diebstahl nach außen zu verleiern, benützten die Täter ein großes Wachstuch, das sie über den Kassenschrank hängten und unter dem sie arbeiteten. Gestohlen wurden 1000 Napoleongoldstücke zu 20 Franken und zwei Goldstücke zu 10 Franken, 24 Tausendfrankennoten, 23 Reien zu 100 Kronen, ein Fünft-

3½-Markstheine, ein Hundertmarkstheine, vier Zarewitschtheine zu 20 Mark, einer zu 10 Mark, ferner fünf Sunderstrafenoten, ein Schiedsdiener der österreichischen Postsparkasse und eines der Wiener Kreditanstalt, Filiale Feldkirch, und einige Scheds auf die Österreichisch-ungarische Bank in Wien auf 5000 und 10 000 Kronen. An Schmuckstücken wurden gerahmt drei goldene Aethenabänder und eine Busenadel mit einer Österreichischen Kaiserkrone und einem kleinen Brillanten, zusammen im Wert von etwa 2000 Kronen.

Redaktionsbriefkasten.

Musketier B. im Felde. Wir haben uns an zuständiger Stelle erkundigt und die Antwort erhalten, daß, soweit dort bekannt ist, bis jetzt Frauen unterirdisch im hiesigen Bergbau nicht beschäftigt werden.

Unteroffizier B., Herrn. Nach den Kriegswirkungen erlaß vom 19. Juni 1916 fehlten in planmäßigen Stellungen befindliche Unteroffiziere sowohl des Friedens- wie des Kriegsdienstes nach Ablauf von 5/4 Dienstjahren Sergeantentlohnung zu. Nach neunjähriger Dienstzeit, auch wenn sie noch nicht zu Sergeanten befördert worden sind, wird ihnen Befeldienstbesoldung gewährt. Ist die Gewährung der letzteren Gehaltsstufe überhaupt nicht unterbleiben, so kann eine Nachzahlung von dem auf den Ablauf der 5 1/2-jährigen bzw. 6-jährigen Dienstzeit folgenden Monatsdrittel ab erfolgen. Es genügt in diesem Falle ein Befehl des zuständigen Vorgesetzten. Die vor einer Degradation zurückgelegte Dienstzeit wird bei Berechnung der Gehaltsdienstzeit den Unteroffizieren angerechnet, dagegen finden Leistungen keine Anwendung.

ist, gibt die vierteljährliche Kündigung, auch wenn Sie die Miete monatlich zahlen.
C. A., Bergamen. Die Marine-Schreiber treten als Schreibergassen ein, werden nach Beendigung der Berufsausbildung

werden nachbeobachtet der Versuchsausbildung zu Verschiebergasfassen und gewöhnlich nach 3-4 Jahren zu Schreibern befördert. In die Stellungen der Verschieber rücken sie nach 9-10 Jahren auf, schließlich erfolgt ihre Beförderung zum Dizehdirektor und endlich zum Dizehdirektor als Registrator. Das Personal der Verschiebersektion ergibt sich aus der Verschiebersektion. Es werden Kommando- und Verwaltungsschreiber unterstellt. Die Einstellung findet vom vollendeten 17. Lebensjahre ab statt. Das Gehalt ist zu richten an das Registrator-Kommando der 1. Marine-Division in Kiel oder der 2. in Wilhelmshaven. 2. Sie sollen

dem Tage Ihres Eintritts ab im militärischen Verhältnis wie jeder andere Matrose, können also nicht, wenn Ihnen der Dienst nicht zusagt, wieder zurücktreten.

Staudebaum Gradel.

vom 1. Januar bis 28. Februar.
 Tischgefesse: Wilhelmine Grunmann, Gre-
 del, 49 J.; Ehefrau Friederike Knöbe geb. Piel
 Grebel, 45 J.; Verkäuferin Meta Ott Bradel,
 16 J.; Witwe Luise Schlier geb. Schwinne
 Bradel, 74 J.; H. Sattler, Wambel, 21 J.; Ehe-
 frau Hulda Laumann geb. Neuhaus, Bradel,
 63 J.; Elsbeth Schier, Wambel, 2 J. 8 M.
 Reparaturbauer Jakob Bachler, Wambeler-
 holz, 48 J.; Witwe Gottliebe Dreher geb. Schli-
 ter Bradel, 77 J.; Maria Johanna Schulte, Grevel,
 2 J. 10 M.; Ehefrau Elisabeth Martha Schwen-
 tel geb. Köhler, Bradel, 24 J.; Frau H. Wieter
 Wambel, 78 J.; Witwe Anna Heintz geb. Witt
 Grebel, 74 J.; Witwe Rietze Knippenberg geb.
 Meierling, Bradel, 80 J.; W. G. Schulte, Grevel,
 2 J. 10 M.; Witwe Rika Reintz geb. Söthen
 Bradel, 75 J.; G. Steemann, Bradel, 3 M.
 Bergind. Fris Schulte-Derne, Wambel, 65 J.
 Bergind. G. Leidecker, Grebel, 63 J.; Bergind.
 A. Biquenet, franz. Kriegsgefangener, Bradel,
 31 J.; Bergind. J. Maller, Bradel, 71 J.
 Ehefrau Friederike Wilhelmine Biermann geb.
 Dumbach, Bradel, 46 J.; Sophie Waisf.
 Wambelerholz, 1½ M.; Bergind. B. Kravitz
 Bradel, 70 J.; Witwe Auguste Bundfus geb.
 Schugrüber, Bradel, 77 J.; F. F. Mollenhoff
 Grevel, 6 J. 10 M.; Bergind. B. Solbach
 Bradel, 71 J.; Bergind. A. Malerwitz, Bradel,
 25 J.; Weibkind J. Stephan, Bradel, 74 J.
 Am Tische gefallen: Kesselfist Bergind. D.
 Kutnirski, Wambelerholz, 29 J.; Bischofswede
 Elektriker J. Streich, Wambelerholz, 24 J.
 Seminarist Otto Bonn, Bradel, 20 J.; Gef.
 Stendehrer A. Weemann, Bradel, 23 J.; Bergind.
 A. Jochen, Wambelerholz, 20 J.; Dreher H. Wolf
 Bradel, 20 J.; Gef. Bergind. Ernst Säge, Bradel,
 24 J.; Former A. J. Stephan, Wambel, 23 J.
 Maschinenflosser K. B. Ott, Bradel, 21 J.
 J. Bidder, Grevel, 28 J.

Aus dem Felde.

G.-K.
Geschrieben, den 10. 2. 1917.
Werte Redaktion! Für die hinküßige und
prompte Zusendung der „Kamener und Mär-
kischen Zeitung“ meinen verbindlichsten Dank
Musf. Grundmann.
Wespen, den 9. Februar 1917.
Werte Redaktion! Da ich Ihre Zeitung
im vorigen sowie auch bis jetzt in diesem Jahre

regelmäßig bekommen habe, sage ich der werthen
Redaktion meinen herzlichsten Dank. Freund-
lichen Gruß an alle Duerberger sendet aus den
Argonnen Unteroß. K r a b u z.

Teile Ihnen mit, daß ich die Zeitung hier erhalte, welche meine Frau bei Ihnen bestellt hat, und man immer gern etwas Neues aus der Heimat hört. Die besten Grüße aus dem Felde sendet Landsturm. Maj. Vogel.

Gefchrieben, den 14. Febr. 1917.
Sage der werten Redaktion meinen herz-
lichen Dank für die pünktliche Zusendung der
„Kamener Zeitung“. Schumann Schulte.
Herzlichen Gruß an alle Kamenser.

Besten Dank für die pünktliche Zusendung der „Kamener Zeitung“, welche von meinen Kameraden auch gern gelesen wird, und hoffe, daß dieselbe in Zukunft auch pünktlich erscheint. Viele Grüße sendet Matrose E. Scholz.

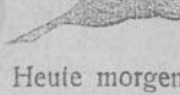
..... den 17. 2. 1917.
Werte Redaktion! Für die pünktliche Zu-
sendung Ihrer Zeitung meinen herzlichsten
Dank. Mit Gruß Musf. Kullmann.

Gefrieden, den 18. 2. 1917.
Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“ in
Kamen! Trotz unseres Wahresells von 2
nach D. wurde mir die „Kamener Zeitung“
prompt nachgeschickt. Da dieselbe auch von meis-
nen Kameraden mit Vorliebe gelesen wird,
danke ich dir bestens und hoffe auf weitere
prompte Zufendung, denn wir warten fieber-
haft auf das Neue aus der lieben Heimat. Mit
freundlichem Gruß
Wegm. Fritz Budde,
Kaiserlautern.

Geschrieben, den 16. 2. 1917.
 Werte Redaktion! Teile hierdurch mit,
 daß ich die Zeitung bis jetzt immer pünktlich
 erhalten habe; sage auch meinen besten Dank
 dafür. Pioneer Ernst Fink.

Im Felde, den 5. Febr. 1917.
Meinen besten Dank für das pünktliche
Erscheinen der Zeitung. Dieselbe wird von mir
und meinen Kameraden sehr gern gelesen.
Mit alldentschem Gruß schließt Emil
Thurmeh.

Für die Zeitung meinen besten Dank.
Sie wird hier gern gelesen und findet bei mei-
nen Kameraden guten Anklang. Gruß an alle
Kamener Bürger. Ref. L. Kümper.



Heute morgen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Gross-, Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentner

Wilhelm Haake

im 82. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Südkamen, Overberge, Alteheide, Heeren-Werve, den 4. März 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. März, um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags, vom Sterbehause aus statt.

526

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unsers lieben Entschlafenen allseitig dargebrachte Teilnahme sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus. 535

Kamen, 6. März 1917.

Frau Ww. Vogel und Kinder.

VII. Armeekorps.
Silbverf. Generalkommando. Münster, den 24. Febr. 1917.
Abt. I b Nr. 10584.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung der Verbreitung von Pocken-
erkrankungen ordne ich hiermit an, daß alle Personen,
denen von dem beamteten Arzte die Vornahme
r Schutzpockenimpfung im öffentlichen Interesse für
orderlich gehalten wird, sich einer Impfung unter-
ehen müssen.

Die Polizeiverwaltungen werden ermächtigt, die
mpfung in diesen Fällen, wenn nötig, zwangsweise
rbeizuführen.

Arbeitgeber sind verpflichtet, auf Anordnung der
olizeibehörde zu gestatten, daß Impfungen an den
rbeitsstätten vorgenommen werden.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des Ge-
etzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851
nd des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestraft.

Der kommandierende General:

Fehr. von Gayl.

Veröffentlicht!

Kamen, den 2. März 1917.

Die Ortsbehörde. J. L.: Moeninghoff, Stadtrat.

Neuanmeldung
zur Kundenliste der Metzgereien.

Vielfachen Wünschen nachkommend findet am **Donnerstag, den 8. ds. Mz., von 9—11½ und 3—5 Uhr**, im **W. Kümper'schen Saale** eine **Neuanmeldung** zur **Kundenliste** der **Metzgereien** statt. Alle **fleischverorgungsberechtigten** Personen haben sich an diesem Tage unter **Vorlegung** der **Kartenscheine** sowie **sämtlicher Fleischkarten** erneut in die **Kundenliste** eintragen zu lassen. Die **hierwohnschaften** Arbeiter und Arbeiterinnen der **Nähtaschinenindustrie**, die im Besitze von **Fleisch- und Wurstzulagenkarten** sind, müssen ihre **Karten** zusammen mit den zum **Haushalt** gehörigen **Fleischkarten** vorlegen, damit sie **zukünftig** die **Zulagen** gemeinsam mit dem **Fleische** des **Haushaltes** empfangen können. Die auf den **hiesigen** Werken **beschäftigten** und **außenwärts** wohnhaften **zuzugsberechtigten** Arbeiter und Arbeiterinnen **brauchen** sich zur **Kundenliste** hier nicht **anzumelden**, da sie **denjenigen** **Metzgeren** **überwiesen** werden, **für die** sie **zuletzt** der **Werk** **angemeldet** sind. Die **Ausgabe** von **Fleisch und Wurst** erfolgt **bis auf weiteres** am **Freitag** und **Sonntabend** **jeder Woche**. In den **Schauentfern** der **Metzgereien** **wir** durch **Aushänge** **bekannt** **gegeben**, **welche** **Nummern** **an den einzelnen** **Tagen** **bedeuten**.

Kamen. den 3. März 1917

Großer Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 8. März, morgens
9 Uhr anfangend, läßt die Firma Meyer aus Wel-
senkirchen, auf Gut Hans Böing bei Ramen,
circa 30 Morgen Brennholz
nummernweise, öffentlich gegen gleich bare Zahlung
versteigern. Zusammenkunft beim Hause des Herrn
Schreinermeisters Harlebert oder im Bestande.
484. Der Versteigerer.

Holzverkauf.
Die Verwaltung des Rittergutes „Haus Ned“
wird am **Donnerstag**, den **8. März**, nach
2 Uhr, im **Forstort Fohlenstiet**: 494
120 Nummern Eichenstangen,
Fechtungspfähle und Brennholz, öffentlich verkaufen.

Modes!

Fräulein, welches selbständig garnieren kann,
per bald gesucht. Gute Behandlung, sowie Jahres-
stellung wird zugesichert.

Schriftliche Offerten erbitte unter „N. 524“
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Taschenmesser

mit hantler klinge,
bejonders geeignet
für Soldaten, sind
zu haben in der
Schulwarenhandlung
für „Kamerer Zeitung“
Welfstraße 10.

Der Dilettanten-Verein „Concordia“ haben
veranlaßt am Sonntag, den 11. März, im Locale des Herrn W. Reinhard,
Weißstraße, einen
Wohltätigkeits-Abend.

Es gelangen zur Aufführung:

„Landwehrmanns Heimkehr“ Einakter.	„Sandkorn 2. Aufgebots“ Einakter, außerdem
„Die Diebesbrüder“ Volksstück in 3 Akten.	Duette und Complets.

Kasseneröffnung 5 Uhr. **Aufgangspunkt 5 1/2 Uhr.**

Karten im Vorverkauf 50, an der Kasse 60 Pfg. Karten sind zu haben bei den Mitgliedern, Herrn Wirt Reinhard und bei Knechtges & Co. W. Kander, Weinstraße. Die Besucher werden höflich gebeten, sich rechtzeitig einzufinden, da ja beinahe alle Plätze reserviert sind. — Die Ehrenmitglieder des hiesigen Reservelazarets sind besonders herzlich eingeladen. Der Reinertrag ist für den Kriegsliebedienst der Stadt Kamen bestimmt. — Im Interesse der guten Sache kann der Besuch bestens empfohlen werden.

Der Vorstand. 537

S 13 = Verkauf
Bergkamen.
Freitag, den 9. ds.
Mts., morgens 10 Uhr,
werden Unterzeichneten in der
früher Freisäulem Aug.
von Müllert. gehörenden
Wabung inpolos Abriebs,
in der Gemeinde Bergka-
men, an guter Abfuhr, in
unmittelbarer Nähe des
Brinkfegers W. König la-
gernd,
55 Nummern zu Balk-
n. Brenn.-ol. brand-
bare Buchen- u. Eichen-
stücken an, sowie 20
Nummern Holzkammern
zu Dach-, Baum- u.
Bodenpfehlen, Boh-
nenstän an passend,
ferner 8 Nummern
zu Bauholz, Dach-
pfehlen und Brenn-
holz dienlicher Kiefern
und Eichen,
hauweise öffentlich meist-
bietend gegen Kredit bezw.
Bürgschaft oder Barzah-
lung verkaufen.

K a m e n. 507
Reinhard, Gerds. Aufst.


TERROR

Bazillen mit Witterung
vernichten vollständig
Mäuse, Ratten, Samfer,
unschädlich für Menschen,
Danstiere und Wild, ver-
sehrtagend zur Massen-Ver-
tönnung in Gebäuden u. au-
den Feldern. Chem. Labora-
torium **Terror**, Essen,
Schleichach 85. Großvertrieb
u. Lager für Samm u. Unga.:
H. Friederichs, Samm, Wit-
tefr. 25. Vertreter für Sam-
me u. Unga.: W. W. W. W. W.
W. W. W. W. W. W. W. W. W.
17. Vertreter gesucht! 5

Zu vermieten

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
zum 1. April oder später
zu vermieten. 503
G. Bruns & Wwe.,
Roosstraße 101.

Mienlich, zu fir, alt. Man
 eant, Bitter, nicht zur Bäu-
 rung seines Haushalts eine-

Bruchhülterin
 in aegstem Alter, hat. Zeitr-
 nicht aus, erheinen. Sotort
 Angebots unter „Q. 9. 225“ an
 die Kamener Zeitung.

Sotort ein ordemlicher
 fleißiger

Gehülfe
 in der Krautpreffe gesucht.
 Zippmann, Overberne.

Stellen-Anzeigebote
 inseriert man
 erfolgreich
 in der
Kamener Zeitung

Stellen-Gesuche

Ein Schreinerlehrling
 zu Ostern gesucht.
 Wlth. Gathiebr.
 536 Notium.

**Erdendorfer
Runkelfamen**
(rot und gelb)
zu haben bei 517
H. Diermann.

Stellen-Angebote

Zum 1. April fleißiger
sauberer, schulentlassener
Junge
als Laufbursche für mein
Apotheken gesucht. 522

Größere evang. Gemeinde
 Mittwoch, den 7. März.
 8 Uhr: Passionsgottesdienst mit
 Abendmahlfeier.
 Pastor F. H. L. P. P.
 Evang.-luth. Gemeinde
 Freudenberger 287
 Mittwoch, den 7. März.
 8 Uhr:
 Passion-Gottesdienst.
 Pastor F. H. L. P. P.

Anzeige
Benzin
Wieder
Rabatt
Nichtein
wie
gerichtl
bestimm

Nr. 1

Die d

Es muß
affinen Polit
Port Mexiko
seit Jahren
Landes eine
geteilten. Es
in voller Kra
und wartete,
einigen Stad
vor allem die
weniger den
Hand auf die
zu legen. Er
jährigen Brä
lereien einen
daß der Reg
auf die Reg
April 1911.
Worten, daß
schuld der Br
wurde im Hä
Mabaca als
weniger als
und Ordnung
zu Unruhig
amerikanische
gestellt wer
fangenen M
der Union b
im Februar
Nebellänge
zum Diktato
komödie de
Konfliktes d
wurden nicht
Staaten wic
denen anga
Gefchwader
Mexico fest,
1913 einen P
Agenten. In
Quarta hove
stellen, vor
Interessen z
Dobter und
Wenn es au
wieder gelan
Dollars auf
rufen, so ist
als ein facht
besserung ha
weil sie dave
Erprobung
Erfolgsfähig
der ehingest
Die indiani
von den Epi
Aber im
die schafften
Angehörig
Weihen und
somestänke
Volk herab,
Südstaaten a
der anderen
Verachtung b
seinen inner
von den Unt
Tolljäger h
und Silberm
ihm eine rei
Die Vereinig
Gebiet von
in dem eine
16 Millionen
Reise, da
der Roll N
wertvolle Ar
guten Beispi
der Hauptrei
Mineral-fäbe
mit einem G
der bedeutun
Beitragemeng
beträchtlich
Touren, in 19
Nig. Sie kö
erkranken, w
der Kontrolle
Der Außenfä
inneren Unru
liebe Mark.
ausbruch von
Millionen M
weil d'ele eb
beute fast g
Deutschland b
unter 25 M
Kaiser im V
Gefahren
Stelle.

Die „Au
deutschen Sch
ihre 5 sberige
planen Mexi
schen, daß
nen, groß

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Anzeiger für Kamen und Umgegend.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzulebenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Westf. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schulte.

Nr. 55 (2. Blatt)

Dienstag, den 6. März 1917

45. Jahrgang

Die deutsch-amerikanische „Verschwörung“.

Es muß den Drahtziehern der nordamerikanischen Politik nicht geheuer sein, wenn sie das Wort Mexiko hören. Denn sie waren es, die seit Jahren in dem unglücklichen, aber reichen Lande eine Kette von Verschwörungen angestifteten. Solange der geniale Porfirio Díaz in voller Kraft als Diktator in Mexiko schaltete und walzte, gelang es den Agenten der Vereinigten Staaten nicht, seinen Fuß zu fassen, um vor allem die Magdalena-Bai zu erhalten, noch weniger den Spekulanten und Traumagierten, die auf die bedeutenden Bodenschätze Mexikos zu legen. Erst gegen Ende der fünfundsiebzigjährigen Präsidentschaft Díaz hatten die Wühlereien einen Erfolg, die sich soweit steigerten, daß der Begründer des neuen Mexikos 1911 auf die Regierung verzichtete. Zuvor, am 22. April 1911, sagte er der Union mit dürren Worten, daß ihre Agenten die Revolution verschuldet hätten. Nach einer kurzen Zwischenzeit wurde im November 1911 der Rebellenführer Madero als Präsident gewählt, der aber noch weniger als sein energischer Vorgänger Ruhe und Ordnung schaffen konnte. So kam es wieder zu Unruhen im Norden, bei denen der nordamerikanische Einfluß besonders deutlich festgestellt werden konnte, weil unter den gefangenen Aufständischen sich wiederholt Bürger der Union befanden. Präsident Madero wurde im Februar 1913 erschossen; ihm folgte der Rebellenführer Huerta, der wohl das Zeug zum Diktator hatte. Nun setzte die Tragödie des mexikanischen-nordamerikanischen Konfliktes ein. Die diplomatischen Beziehungen wurden nicht nur abgebrochen, die Vereinigten Staaten weigerten sich auch, Huerta als Präsident anzuerkennen, was zuvor z. B. schon von England geschehen war. Ein amerikanisches Geschwader setzte sich in den Gewässern um Mexiko fest, trotzdem Huerta wiederholt die Entsendung verlangte. Wilson sandte im Sommer 1913 einen Vertrauensmann in der Person des Agenten John Lind, der dem Präsidenten die schärfsten Gegenstände sich als, zumal sich eine Minderheitsregierung einstellte, die Nachkommen der Weißen und der Eingeborenen. Allein die Nordamerikaner sehen verächtlich auf das mexikanische Volk herab, stellen sie mit den Schwarzen der Südstaaten auf eine Stufe, ein Gefühl, das von der anderen Seite mit ebenso viel Haß und Verachtung beantwortet wird. Wenn Mexiko von seinen inneren Wirren genesen könnte, wenn es von den Umtrieben der unionistischen Agenten und Tollkühnerei frei würde, die die Petroleumfelder und Silberminen an sich reißen wollen, so könnte ihm eine reiche und glänzende Zukunft bevor.

Die Vereinigten Staaten von Mexiko umfassen ein Gebiet von fast 2 Millionen Quadratkilometern, in dem eine ziemlich dünne Bevölkerung von 16 Millionen lebt. Davon sind 20 vom Hundert Weiße, der übrige Teil vom Hundert Mischlinge, der Negri Indianer. Die Mischlinge bilden die wertvolle Arbeiterschicht, die da, wo Fremde mit gutem Beispiel vorangehen, vorzügliches leisten. Der Hauptreichtum des Landes beruht in seinen Mineralien. Vor allem im Silberbergbau, der mit einem Ertrag von 2,5 Millionen Kilogramm der bedeutendste der Welt ist. Aber auch die Petroleumgewinnung hat in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen, da sie von 300 000 Tonnen im 1908 auf 2,2 Millionen Tonnen 1912 stieg. Sie könnte eine noch größere Entwicklung erfahren, wenn die mexikanischen Oelfelder von der Kontrolle des Petroleumtrusts frei würden. Der Außenhandel Mexikos hatte 1913 trotz der inneren Unruhen einen Wert von einer Milliarde Mark. Davon entfielen bei einer Gesamtumsatz von 600 Millionen Mark allein 160 Millionen Mark auf die Vereinigten Staaten, weil die eben die Petroleum- und Silberausfuhr fast ganz an sich ziehen. Der Handel mit Deutschland betrug nur 73 Millionen Mark, darunter 26 Millionen Mark Einfuhr, mit rohem Eisen im Werte von 6 Millionen Mark und Spezialwaren für 6 Millionen Mark an erster Stelle.

Die „Aufregung“ der Amerikaner über den deutschen Schlag in genau so eigenartig, wie ihre bisherige Politik gegen Deutschland. Sie glauben Mexiko nun so gründlich unterworfen zu haben, daß es als reife Frucht vom Baume in den großen Saß der Union fallen muß. Zu dem hat Wilson versucht, die Neutralen gegen uns scharf zu machen, was nur bei China und Brasilien gelungen ist, weil hier die unmittelbare Anwesenheit zur Geltung kommen konnte. Deutschland hat nur ein internationales Recht und seine natürliche Pflicht ausgeübt, als es sich einem Lande näherte, das mit den Vereinigten Staaten gleichfalls den Vorrang stellt, keine diplomatischen Beziehungen zur Union zu befestigen.

Mexikos Haltung.
(bb) Nach einer Pariser Meldung wurde der mexikanische Gesandte in Paris von Carranza ermächtigt, zu erklären, daß Mexiko, was auch geschehen möge, an seiner Neutralität festhalten werde.
(TU) Carranza hat nach einer Radiodepeche Mitte Januar für einen Rumpfbundesrat bestimmtes Material mittels eines Kanonenbootes nach San Salvador abgeschickt. Die dortige Forderung sei die wichtigste Mittelamerika und unterlasse deutscher Leitung. — Die Vorarbeiten für das am Stillen Ozean zu errichtende amerikanische Seearsenal sollen möglichst rasch beendet werden. Man will dort große und kleine Einheiten bauen.

Zur Krisis in Amerika.
(TU) Aus London wird gemeldet, daß in allen größeren Städten der Vereinigten Staaten große patriotische Umzüge stattfanden, die Straßen waren besetzt, Offiziere wurden im Triumph vorangetragen. Die Kammer bewilligte einen Kredit von 2½ Milliarden für die Landesverteidigung. Das Repräsentantenhaus scheint sich sein Einverständnis für die äußersten Entschlüsse vorbehalten zu haben.

Weitere Kriegsnachrichten.
Der Kampf mit der U-Boot-Falle.
Ueber das in der amtlichen Veröffentlichung des Admirals vom 2. 3. gemeldete Zusammenstoß eines unserer Unterseeboote mit einem als U-Bootsfalle hergerichteten Landdampfer und über den Kampf des U-Bootes mit einem U-Bootsjäger der Fogglove-Klasse werden nachstehende Einzelheiten bekannt: Das U-Boot suchte am 22. 2. gegen 2 Uhr nachmittags an der tiefsten Stelle einen Landdampfer von ca. 3000 Br.-Reg.-T. Als der Dampfer unter Artilleriefeuer genommen wurde, stoppte er und blies Dampf ab, worauf die Besatzung in 2 Booten das Schiff verließ. Das Unterseeboot tauchte das U-Boot so auf, daß sich diese bei dem zunächst seine Bewaffnung zu erkennen war, heran. Als die Boote sich etwa 1000 Meter von dem Dampfer entfernt hatten, tauchte das U-Boot so auf, daß sich diese zwischen ihm und dem Dampfer befanden. Die Schiffsboote waren besetzt, von dem U-Boot wegzurudern. Nächst eröffnete der Dampfer das Feuer aus 4 Geschützen, wobei das sofort wegtauchende U-Boot einige Treffer erhielt. Außerdem wurden aus den Schiffsbooten des Dampfers 2 Wasserbomben geworfen, die im Verein mit den voreingestellten Treffern Beschädigungen und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Havarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des Unterseebootes wurden sofort befeuert. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2500 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer, die Geschütze schlugen einen um das Unterseeboot herum. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, welcher auf 8000 Meter in das Gefecht eingriff. Der Zerstörer, welcher als zur Fogglove-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald den Geschützeinschlag des U-Bootes auszuweichen, erhielt zwei Treffer und vergrößerte die Entfernung. Während des Gefechtes gelang es, den Kommandoturm des U-Bootes abzudübeln und allmählich die meisten Gefechtsstellungen zu beseitigen. Verfolgt von dem Zerstörer, ließ das U-Boot mit südlichem Kurs von der irischen Südküste ab, während der Landdampfer allmählich aus Sicht kam. Dant der vorgenommenen Reparaturen war das U-Boot wieder imstande, nordwärts tauchen zu können. Nachdem eine Zeitlang der Verfolger, infolge zu großer Entfernung, das Feuer eingestellt hatte, eröffnete er, auf 7000 Meter herangekommen, es kurz vor Sonnenuntergang wieder. Bei der Gegenwirkung erzielte das

U-Boot einen weiteren Treffer auf dem Zerstörer. Darauf drehte dieser ab und kam 8 Uhr abends mit einbrechender Dunkelheit aus Sicht. Das Boot hat dann den Heimmarsch angetreten und ist unbeschädigt in seinem Stützpunkt zu kurzer Wiederinstandsetzung eingelaufen.

Die Jagd auf die neue „Möve“.
(bb) „Kupfje Stowo“ meldet, daß nunmehr sechs japanische Kriegsschiffe sich auf der Jagd nach einem im Stillen Ozean treuenden deutschen „Korssen“ befinden. Bisher ist es noch nicht gelungen, das bereits fahrig gewordene Fahrzeug, das ähnlich wie die „Emden“ zu operieren scheint, aufzufahren. Die Versuche werden für Fahrten auf der Linie St. Franzisko-Japan-Wladivostok und Seattle-Daluy im 10. bzw. 12. Prozent erhöht worden. Einige russische Dampfer sind seit einigen Tagen überfällig. Seit einigen Wochen sind auch bereits einige bewaffnete japanische Dampfer ausgelaufen.

Die Sperrung der Ostsee.
(W) Einige Stockholmer Blätter bringen Andeutungen darüber, daß England von Schweden für die Freigabe der in englischen Häfen liegenden schwedischen Schiffe u. a. die Wiedereröffnung der Kogrudinne verlangt. Hieron wußten zunächst liberale Blätter zu berichten. Nun erzählt „Aftonbladet“ unmittelbar vom englischen Gesandten in Stockholm, daß die britische Regierung noch eine zweite Forderung in Bezug auf die schwedische Schifffahrt aufgestellt hat, nämlich zu der Denkschrift an die schwedische Regierung vom 19. Februar, aber die englischen Schiffe, die sich gegenwärtig in Dörschiffen befinden. Das ist eine Umkehrung für die Öffnung der Kogrudinne, durch die England seinen in russischen Häfen liegenden Schiffsraum frei bekommen will.

Englischer U-Bootverkehr.
(TU) Von Stockholmer Bankkreisen, welche das weitgehende Vertrauen der englischen Geschäftswelt genießen, erzählt man über die Neuordnung des englischen Verkehrs durch die Gefährdung: Für die wichtigsten Waren, für die Post, für die meisten diplomatischen Verbindungen sowie für die englische Regierung wird die Fahrt durch die Gefährdung auf englischen U-Booten zurückgelegt. Außerhalb dieser Zone werden Personen, Post und Frachtgut auf neutrale, vornehmlich norwegische Handelsschiffe verladen.

Wie England über den neuen U-Bootkrieg denkt?

Sardony sagt in seinen Bemerkungen im „New Statesman“ vom 10. Februar: Was die gegenwärtigen Aufregungen anlangt, so ist bemerkenswert, daß Frankreich ruhiger ist als England. Das französische Publikum ist fraglos weniger sachverständig als das englische in politischen und diplomatischen Vorgängen und ihren Folgen. Aber es hat ein Gefühl für Logik und — bis zu einem gewissen Grade — eine zynische Gleichgültigkeit, die ihm sehr gut zustatten kommt. Frankreich sagte offenbar zu England: „Was diese Unterseeboote betrifft, so ist das eure Sache. Wir haben an andere Dinge zu denken und verlassen uns auf Euch.“ Das französische Vertrauen auf England ist vollständig gewesen; es war beinahe während der ersten Schlacht bei Ypern, die auch anderen Völkern als den Deutschen die Augen öffnete.

In englischen fortgeschrittenen politischen Kreisen hat sich eine Meinung geltend gemacht, die Erörterung der U-Bootsfrage zu vermeiden und sich an Gegenstände von geringerer Bedeutung zu klammern, wie z. B. den Missetat der Sir James Woodhouse, der Vorstehende des Verlustausschusses der Reichsverteidigung, einer vermessenen Admiralität erteilt, und an die ausweichenden und unrichtigen Angaben in Lloyd Georges Rede in Carnarvon. Authentische Nachrichten über den U-Bootsfeldzug sind noch auf einen sehr kleinen Kreis beschränkt. Außerhalb dieses Kreises haben Leute, die, wenn die Sache eine andere amtliche Stelle als die Admiralität betraf, wahrscheinlich einige der Tatsachen kennen würden, völlig einander widersprechende Ansichten. Zelter von „großen“ Tageszeitungen sind im Privatverkehr hinsichtlich des U-Bootsfeldzuges düster gestimmt, und andere ebenfalls sind optimistisch. Alle aber sind darüber einig, daß er als eine Tagesfrage mehr Bedeutung hat als das Eingreifen der Vereinigten Staaten oder deutsche Proklamationen.

Verkauf spanischer Handelsschiffe an England.

(W) Bezüglich des beabsichtigten Verkaufes eines Teiles der Handelsflotte in Bilbao an England berichtet „Korrespondenz Militar“, daß die Regierung sich entschlossen habe, den Verkauf der Schiffe unter 3000 Tonnen unter gewissen Bedingungen zu gestatten. Das diesbezügliche Dekret soll in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. „Debate“ läßt die Nachricht trotz der entgegenstehenden Einwendungen der Regierung für ausstehend.

Die Entente versucht China gegen Deutschland aufzubereiten.

(TU) Laut „Kupfje Stowo“ verpflichtet sich Russland im Falle des Anschlusses Chinas an die Entente eine bedeutende Entlastung des Hafens von Wladivostok durch eine bessere Ausnutzung der chinesischen Häfen sowie Stärkung des dortigen russischen Einflusses. Die Gefandten der Entente rieten China, die Gelegenheit gegen Deutschland möglichst auszunutzen. — Der französische Geschäftsträger in Peking legte Protest gegen die französischen feindliche Tätigkeit der Deutschen in der Provinz Yunnan ein, die zum Interessengebiet Frankreichs gehöre. Die chinesische Regierung versprach, diesen Vorgängen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

Amlicher Bericht aus Mesopotamien: Die Verfolgung wird fortgesetzt. Die Truppen konzentrierten in großer Unordnung Bagdad (2) (vielleicht Bagdad). Wir säuberten systematisch das Schlachtfeld und brachten sämtliche Beute ein. Unsere Beute seit dem 22. 2. betrug 4300 Gefangene, 28 Kanonen, 19 Laufgrabenmörser, 3 türkische Schiffe, 2 Schlepper, 10 leichte Schiffe und 30 Pontons. Seit dem 1. Dezember wurden im ganzen 7000 Gefangene gemacht.

Der russische Bericht.

Amlicher Bericht vom Donnerstag: Westfront: Weideseitiges Feuer und Erdstößen der Auslösung. Rumänische Front: In der Nacht auf den 23. 2. machten unsere Abteilungen einen Gegenangriff gegen die Höhen, die am Abend vorher vom Feinde besetzt worden waren, zu beiden Seiten der Straße Jakobenh-Gimpolung. Unsere Angriffe nördlich der Straße hatten Erfolg. Südlich der Straße wurde der Feind aus seinen Stellungen gedrängt und die Lage für uns wieder hergestellt. Am 23. 2. griffen rumänische Abteilungen feindliche Stellungen 2 Werst südlich des Dorfes Metos, nördlich des Jabol-Flusses, an, vertrieben den Feind, besetzten die Höhen, erbeuteten ein Maschinengewehr und machten Gefangene. Kautafus-front: Erdstößen der Auslösung.

Der italienische Bericht.

Amlicher Bericht vom Freitag: Auch gestern unterhielt der Feind Artilleriefeuer, besonders in der Gegend südlich von Görz. Unsere Artillerie antwortete kräftig. Am Abend machte eine unserer Abteilungen einen überraschenden Einfall in die feindlichen Linien bei Rivoli und brachten sie in Verwirrung. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Görz und Salona. Es ist kein Schaden verursacht worden. Unsere Flieger belegten richtwärtige Verbindungen des Feindes auf dem Karst mit Bomben.

Zur Kohlenversorgung.

Zum Vorstehenden der neuerrichteten Reichsstelle für Kohlenversorgung ist Geheimrat Oberberggraf Rudas ernannt worden. Es wird eine ganz neue Organisation geschaffen, die auf den Reichskommissar übergeht. Die jetzige Kohlenausgleichsstelle wird zum Amtssitz des Reichskommissars gemacht, und es ist in Aussicht genommen, in allen Kohlenzentren, also im Saar- und im Ruhrgebiet, im oberbayerischen Kohlengebiet und im Braunkohlengebiet, Verteilungsstellen einzurichten. Die Reichsbehörde will in Köln der dortigen Zeitung zufolge eine Kohlenverteilungsstelle für Westdeutschland einrichten, die den Kohlenverbrauch der einzelnen industriellen und kommunalen Werte regeln solle.

Kleine Kriegsnachrichten.

„Reit Parisien“ meldet, daß die Pulverfabrik von Vougeot in die Luft geflogen ist; Einzelheiten sind noch nicht bekannt, jedoch war der Knall so stark, daß er 16 Kilometer im Umkreis gehört wurde.

Nach in Barcelona eingetroffenen Nachrichten ist die Kohlennot in Frankreich bereits so groß, daß die Kriegsschiffe schon von den für den äußersten Notfall aufgesparten Reserven nehmen müssen.



Christ's Heim

Untertaltungs-Beilage für Stadt und Land

13. Fortsetzung.

„So ist Sie selber“, rief sie, „wenn Sie nicht die Zeit haben, um zu lesen, so lesen Sie doch wenigstens die Zeitungen.“

„Aber Sie sind ja so beschäftigt“, sagte er, „daß Sie keine Zeit haben.“

„Aber Sie sind ja so beschäftigt“, sagte er, „daß Sie keine Zeit haben.“

Heimgekommen.

Woman von D. v. D. Vanden.

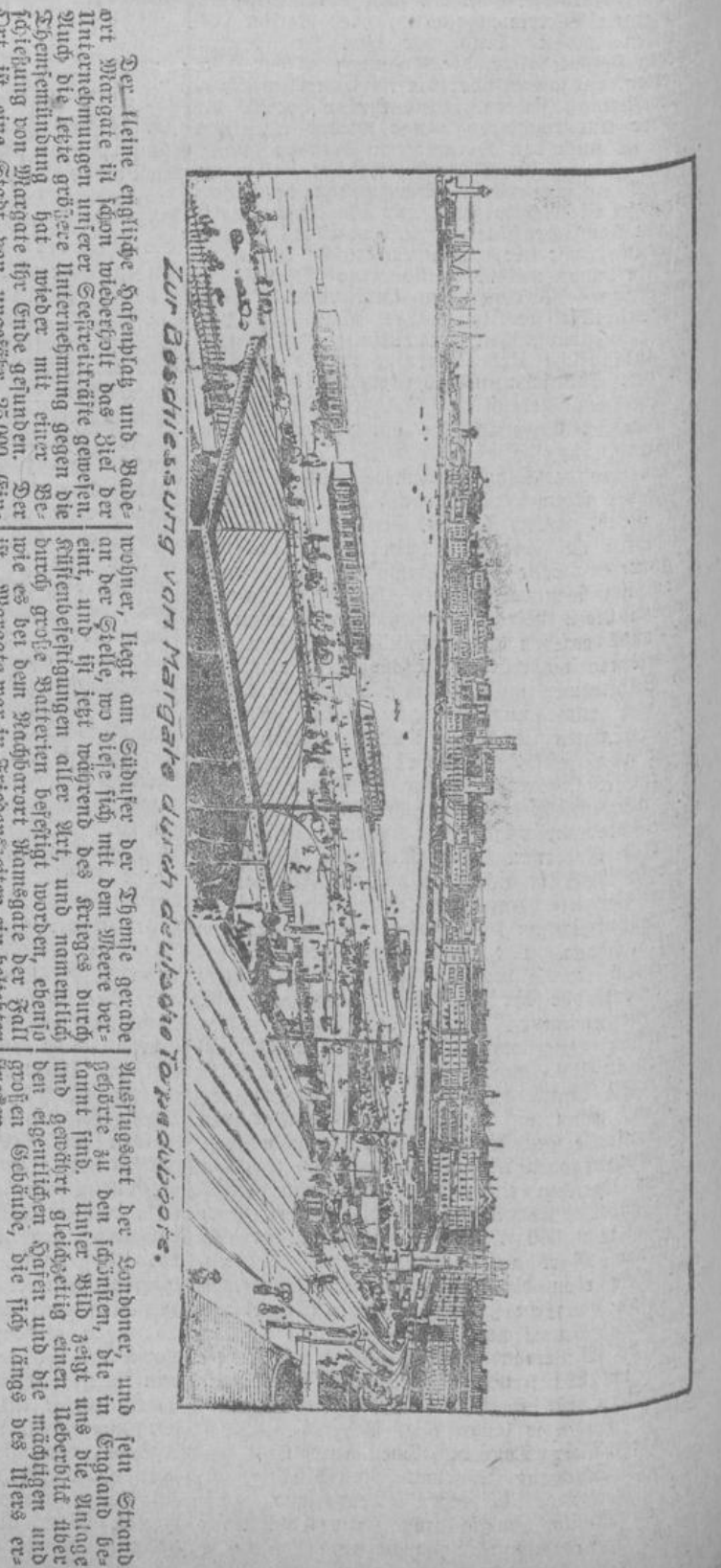


Präsident von D. v. D. Vanden.

„Aber Sie sind ja so beschäftigt“, sagte er, „daß Sie keine Zeit haben.“

„Aber Sie sind ja so beschäftigt“, sagte er, „daß Sie keine Zeit haben.“

„Aber Sie sind ja so beschäftigt“, sagte er, „daß Sie keine Zeit haben.“



Zur Beschaffung von Holz durch die deutsche Holzindustrie.

„Aber Sie sind ja so beschäftigt“, sagte er, „daß Sie keine Zeit haben.“

„Aber Sie sind ja so beschäftigt“, sagte er, „daß Sie keine Zeit haben.“

„Aber Sie sind ja so beschäftigt“, sagte er, „daß Sie keine Zeit haben.“

„Aber Sie sind ja so beschäftigt“, sagte er, „daß Sie keine Zeit haben.“

„Aber Sie sind ja so beschäftigt“, sagte er, „daß Sie keine Zeit haben.“

„Aber Sie sind ja so beschäftigt“, sagte er, „daß Sie keine Zeit haben.“

Wochen-Chronik.

(Fortsetzung folgt.)

„Aber Sie sind ja so beschäftigt“, sagte er, „daß Sie keine Zeit haben.“

„Aber Sie sind ja so beschäftigt“, sagte er, „daß Sie keine Zeit haben.“

„Aber Sie sind ja so beschäftigt“, sagte er, „daß Sie keine Zeit haben.“

Mammalfaltes.

„Aber Sie sind ja so beschäftigt“, sagte er, „daß Sie keine Zeit haben.“

„Aber Sie sind ja so beschäftigt“, sagte er, „daß Sie keine Zeit haben.“

„Aber Sie sind ja so beschäftigt“, sagte er, „daß Sie keine Zeit haben.“